

Gottesdienst am 4. Advent, 19. Dezember 2021

Predigttext: Lukas 1, 26 – 38

Die Ankündigung der Geburt Jesu

26 Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, 27 zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. 28 Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!

29 Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das?

30 Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. 32 Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, 33 und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.

34 Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß?

35 Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. 36 Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. 37 Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

38 Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.

Und der Engel schied von ihr.

Liebe Gemeinde,

eine schöne Bescherung! So sagen wir, wenn etwas Unvorhergesehene eintritt, wenn es Ärger und Scherereien gibt.

Eine schöne Bescherung! Ich kann mir vorstellen, dass die Eltern, Nachbarn und Verwandten so ähnlich reagiert haben. Maria – unverheiratet, blutjung, ein Teenager, möglicherweise noch im Konfirmandenalter – Maria ist schwanger.

Eine schöne Bescherung. Auch für ihren Verlobten Josef. Im Matthäusevangelium wird die Geschichte aus seiner Sicht erzählt. Fast hätte es einen Skandal gegeben. Josef will sich von Maria trennen und sie heimlich verlassen, aber Gott lässt ihm durch einen Engel ausrichten, dass er bei ihr bleiben und sie zu sich nehmen soll. Und Joseph erfährt, was es mit dem Kind auf sich hat, das Maria da erwartet.

Jesus sollen sie es nennen. Das bedeutet „Gott rettet“. In diesem Kind erfüllen sich die Vorhersagen der Propheten. Es ist der Retter, der Erlöser, auf den Israel seit Jahrhunderten wartet, ja, auf den die ganze Welt gewartet hat, ob sie sich dessen bewusst ist oder nicht. Das ist die tiefste Sehnsucht und Hoffnung aller Menschen, aller Völker und aller Zeiten – die Hoffnung auf Frieden und Freiheit, auf Vergebung und Versöhnung, auf einen Neuanfang ohne die Last von Schuld und verfehltem Leben, ohne die Hypothek der

Vergangenheit, die Hoffnung auf ein Leben, das nicht mehr vom Tod gezeichnet ist.

Das alles schwingt mit in diesem einen Namen Jesus – bis heute und bis ans Ende aller Zeiten.

Und dann macht Gott wirklich einen Neuanfang, ein Reset, so neu so radikal, so anders – so wie es sich kein Mensch hätte ausdenken können.

Gott wird Mensch in seinem Sohn Jesus Christus. Der Retter, der Erlöser kommt als kleines Kind zur Welt, wehrlos und entwaffnend, schwach und verletzlich und doch so tröstlich und herzerwärmend. Ein Gott für die kleinen Leute, für die Armen und Schwachen, für die, die nichts gelten, die keine Macht und kein Ansehen haben.

Wie Maria – sie kommt aus einfachsten Verhältnissen, dazu nach aus Nazareth, einem unbedeutenden Ort in einer abgehängten Gegend. „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?“ so sagte man, so wie man hier bis vor kurzem sagte, dass es Bielefeld nicht gibt.

Und dann tritt der Engel zu Maria. Er grüßt sie mit ausgesuchter Hochachtung und Freundlichkeit: „Sei begrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!“ Von Maria heißt es, dass sie erschrak – nicht so sehr über die Erscheinung des Engels, sondern über den Gruß. Denn es war nicht üblich, dass Frauen begrüßt wurde. „Man entbietet einer Frau keinen Gruß!“ hieß es bei den Rabbinen. Gottes Engel aber setzt sich über alle Konventionen hinweg. Bei Gott stehen erst recht die im

Ansehen, die in der Gesellschaft kein Ansehen haben. Gott macht keine Unterschiede – auch nicht zwischen Mann und Frau.

Der Engel nimmt sich Zeit für Maria. Er behandelt sie nicht wie ein unmüdiges Kind, nicht wie eine Befehlsempfängerin. Er erklärt ihr behutsam, wie es zugehen kann, dass sie ein Kind bekommt – ohne Mann. Das, was in dir heranwächst, ist Gottes Gabe – an dich und an alle Menschen – und es kommt durch dich zu allen Menschen.

Und Maria ist nicht allein. Gott hat wirklich für alles gesorgt. Maria wird in ihrer Verwandte Elisabeth eine Stütze haben, denn die ist auch schwanger ebenfalls auf wunderbare Weise, denn eigentlich ist sie schon viel zu alt dafür. Aber bei Gott sind eben alle Dinge möglich.

Am Ende sagt Maria: *Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.* Das klingt in unseren Ohren vielleicht ein wenig zu demütig und zu unterwürfig. Doch bedenken wir: Sie bringt den zur Welt, der selbst zu Knecht aller wird. Der erwachsene Jesus wird von sich sagen. Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“

Er hilft uns, indem er selber hilflos wird.

Er rettet uns, indem er sich selbst verloren gibt.

Er befreit uns, indem er sich binden lässt.

Er erlöst uns, indem er für uns stirbt und durch seinen Tod den Tod ein für allemal besiegt.

Maria sag Ja – Mir geschehe, wie du gesagt hast! Ich kann mir vorstellen, dass der Erzengel Gabriel für einen Moment den Atem angehalten hat, dass im Himmel atemlose Stille herrschte, und das die Erleichterung und die Freude groß war, als Maria ihre Zustimmung gab, als sie Ja sagte, Ja zu Gottes Weg und Gottes Willen mit ihr und mit der ganzen Menschheit.

Das ist die bleibende Bedeutung, das Verdienst der Maria, darum gehört sie ins Glaubenskenntnis, darum erwähnen wir Sonntag für Sonntag ihren Namen: „... geboren von der Jungfrau Maria.“

Das Heil der Welt und die Zukunft der Menschheit hängen für deinen Augenblick von einer jungen Frau im Teenageralter ab und entscheiden sich in einem unbedeutenden Ort namens Nazareth.

Maria hat Ja gesagt. Und so ist Gott zur Welt gekommen, ist seine Liebe Mensch geworden. Diese Botschaft ist in der Welt und breitet sich aus, überall dort, wo Menschen Ja sagen zur Liebe, wo sie sich von der Liebe leiten lassen, wo sie sich von Gott gebrauchen lassen als Werkzeuge des Friedens, wo sie anfangen, Gutes zu reden und Gutes zu tun, Liebe zu üben statt zu hassen, zu verzeihen, statt zu vergelten, zu verbinden statt zu streiten, Hände zu reichen, statt Fäuste ballen, Böses mit Gutem zu vergelten und sogar die Feinde zu lieben, sich stark zu machen für die Schwachen und zu erkennen, was uns wirklich reich

macht: nicht das, was ich habe, sondern das, was ich gebe, was ich mit anderen teile.

Der katholische Theologe und Schriftsteller Lothar Zenetti hat das in einem Gedicht so gesagt:

Weißt du, was Jesus
aus deinem Leben machen kann?
Er öffnet dir die Augen
und du erkennst, was keiner sieht.
Weißt du, was Jesus
aus deinem Leben machen kann?
Er tut dir auf die Ohren
und du verstehst, was er dir sagt.
Weißt du, was Jesus
aus deinem Leben machen kann?
Er öffnet dir die Lippen
und du sprichst aus, was keiner sagt.
Er öffnet dir die Hände
und du verschenkst, was er dir gibt.
Weißt du, was Jesus
aus deinem Leben machen kann?
Er gibt dir eine Zukunft
und du stehst auf aus deinem Grab.

Maria wird ein paar Verse weiter einen Lobgesang anstimmen und bekennen: „Der Herr hat Großes an mir getan“. Geben wir Gott die Chance, dass er auch in unserem Leben Großes tun kann – nicht nur an Weihnachten. Dann wäre wirklich jeden Tag Bescherung. Amen.

